

Baukultur im Wettbewerb: Zwischen Vision und Wirklichkeit

Vernissage Die zahlreichen Gäste der Ausstellungseröffnung «Architektur und Kunst im öffentlichen Raum» vertieften sich am Dienstag im Kunstraum Engländerbau in das 50-jährige Wettbewerbswesen in Liechtenstein.



Rechtes Foto: Die Ausstellungseröffnung «Architektur und Kunst im öffentlichen Raum» lockte viele Gäste in den Engländerbau. Linkes Foto: Aurelia Frick (links) betonte die Verantwortung der Künstler und Architekten im Hinblick auf den öffentlichen Bau. (Fotos: Paul Trummer)

VON MONIKA KÜHNE

Auf dem Weg zum Engländerbau spriesst neben dem schwarzen Kubus des Kunstmuseums der weisse Würfel in die Höhe. Architektur und Kunst sind auf Schritt und Tritt präsent. Häufig gingen den Gebäuden Wettbewerbe voraus - im Fall des heutigen Kunstmuseums hatte dieser 30 Jahre Vorlaufzeit. Gut Ding braucht Weile, so auch die Ausstellung im Kunstraum, die von der Liechtensteinischen Ingenieur- und Architektenvereinigung (lia) realisiert wurde. Die Projektidee entstand bereits anlässlich des 50-jährigen Jubiläums der Kirche Schellenberg, erklärte Architekt Jon Ritter, Präsident der lia. Die Schellenberger Baukommission schrieb das Projekt 1958 als ersten öffentlichen Architekturwettbewerb in Liechtenstein aus. «Seit es Menschen gibt, messen sie sich», betonte Ritter: «Doch es gibt in der Ar-

chitektur und Kunst kein richtig oder falsch. Die optimale Lösung liegt im Bemessen und dafür ist der Wettbewerb ein essenzielles Mittel.»

Ausgewählte Exponate

Der Ausstellung ging eine umfangreiche Exponats-Sichtung in diversen Archiven voraus. «Wir wollten keine vollständige Retrospektive, sondern vielmehr zeigen, wie sich das Land in den letzten fünfzig Jahren entwickelt hat», betonte der Präsident der lia. Die Sieger der Wettbewerbe seien dabei nur die Spitze des Eisbergs. Die Ausstellung zeige anhand weiterer Modelle und Visionen, wie es auch anders hätte aussehen können. Der Begleitfolder führt wie ein Stadtplan durch den Raum mit seinen weissen Kuben, auf denen sich Plan- und Fotomaterial, Zeichnungen, Bilder, Skizzen und Modelle befinden. Die Kirche Schellenberg bildet ebenso ein

Raumthema wie das Regierungsviertel mit dem Landtagsgebäude, die Zentren Schaan und Eschen, aber auch Schulen wie die Musikschule Ruggell. In der jeweiligen Ausgestaltung - von der kolorierten Handskizze über das Holz- bis zum CAD-Modell - zeigt sich der zeitliche Wandel.

Kulturraum-Raumkultur

Sowohl Evelyne Bermann, Vorsitzende der Fachkommission des Kunstraums, als auch Kulturministerin Aurelia Frick betonten das Verhältnis zwischen Architektur und Kunst, das im Idealfall in einer guten Wechselbeziehung stehe. Beispiele wie die Arbeit «Kunst Schule Bau» von Regina Marxer, das in der Schule Obergerger durchgeführt wurde, oder die Arbeiten Georg Malins am Eingang und im Innenraum der Kirche Schellenberg zeigen gelungene Symbiosen. Im Idealfall seien Architekten und Künstler Verbündete,

betonte Bermann. Sie wies aber auch auf Reibungen und den nötigen Diskurs hin. Auch Aurelia Frick mass im Hinblick auf den öffentlichen Bau dem Staat sowie Architekten und Künstlern eine grosse Verantwortung zu. In diesem Kontext verwies sie auf das spannende Rahmenprogramm der Ausstellung, «das viele Möglichkeiten für anregende Diskussionen bietet».

Begleitprogramm im Überblick

- 16. September, 18 Uhr: «Architektur und Kunst»
- 23. September, 18 Uhr: Rundgang mit den Kuratoren Cornelia Wiczorek, Jon Ritter und Frank Brunhart
- 30. September, 18 Uhr: «Architektur und Wirtschaft»
- 4. Oktober, 18 bis 1 Uhr: «Lange Nacht der Museen»; 19 und 21 Uhr: Rundgang mit Architekt Jon Ritter.
- Weitere Informationen im Internet auf www.kunstraum.li oder www.lia.li